

Alles schwimmt

Potsdamer Künstler beschicken Uruguays Kapitale Montevideo mit Kunst

VOLKER OELSCHLÄGER

Kunst hat immer auch mit Improvisation zu tun. Sechs Potsdamer Künstler, die vom Förderverein der Batuz Foundation in Potsdam zum Arbeitsaufenthalt in Uruguays Hauptstadt Montevideo eingeladen waren, hatten so betrachtet schon vor dem Abflug in Tegel die Möglichkeit, ihre Kunstfertigkeit unter Beweis zu stellen. Geplant war eine Ausstellung, in der auch mitgebrachte Arbeiten zu sehen sein sollten. Vor dem Abflug jedoch musste das Gepäck gelichtet werden, weil das komplette Kunstpaket inklusive mehrerer Bronzefiguren und anderen Metalls für ein Flugzeug viel zu viel gewesen wäre.

In Montevideo dann stellte die Gruppe fest, dass Termine und Verabredungen dort mitnichten denselben drakonischen Stellenwert wie in Deutschland haben. Dafür interessiert der Mensch; für Räume und Begegnungen war gesorgt: "Die Leute sind freundlich, und sie haben die Ruhe weg. Wenn man sich trifft, wird man gefragt, wie es einem geht, wie es der Familie geht. Und nach zwei Stunden kommt man vielleicht zur Sache", erzählt Chris Hinze: "Es ist eine andere Kultur mit anderem Zeitempfinden, aber auch mit einem anderen Empfinden für die Selbstverständlichkeit von Kunst."

Anfangs sei er nervös gewesen, "weil mir die Zeit davonzulaufen schien, doch das hat sich rasch gegeben". Hinze ist Kettensägenkünstler, fand das Werkzeug aber nicht vor, das er für seine Arbeit brauchte. Es vergingen Tage, bis über das Goethe-Institut und mit Hilfe der finnischen Botschaft eine Motorsäge für ihn besorgt war. Rasch fand sich dann aber das Material für sein Projekt: Eine gerade gefallene riesige Ulme in einem Stadtpark, aus der er in mehreren Tagen ein fünf Meter langes Boot mit einem Fährmann auf der Spitze und einem Liebespaar auf dem Heck heraus sägte.

Gleich Hinze übten sich auch andere Beteiligte zunächst in der Kunst der Organisation. Als Ort für die Ausstellung "Correspondence" bekam die Gruppe einen weiten Flur und Nebenräume im Cabildo, dem Alten Rathaus von Montevideo. Aufnahmen dokumentieren, was dort noch bis zum Ende dieser Woche zu sehen sein soll.

Im ersten Raum Fotografien von Petra Walter-Moll, Bilder von Rayk Goetze. Im Eingang zum großen Flur ein weiteres Goetze-Bild, das er schon in Potsdam malte: Eine Ansicht des alten Casinos von Montevideo. Die Postkarten darunter von Jürgen Villmow waren zur Vernissage sofort vergriffen. Vis à vis Porträtfotos von Heike Isenmann; in einer Eckwand, von Susanne Ramolla angebracht, mehrere Trauben faustgroßer, erdfarbener Tropfengebilde aus Haarnetzen, gefüllt mit Federn, Pflanzen, Haaren aus Uruguay und Deutschland; im Flur kleine Bronzen von Hinze; weiter hinten abstrakte Gemälde von Mikos Meininger und – waagrecht hervorschießend – mehrere Tulpenstängel aus Metall von Ilka Berndt.

Am anderen Ende des Flurs schwimmt auf dem Pflaster einem Eisblock gleich die von Ilka Berndt mit

Bügeleisen und Folie gefertigte Abformung einer Badewanne. Ein Tor gibt den Weg frei zum Hof, in dem übermannsgrößer Hinzes "Seelenreisende" in ihrer Barke schwimmen. Jenseits fand sich zur Vernissage in einem kleineren Gelass noch eine Installation von Ilka Berndt, 30 aus wassergefüllten Luftballons in der Eiskammer geformte Klumpen, die nun rasch zerrannen.

Ende März sind die Künstler nach Deutschland zurück gekehrt. Einen Katalog zur Ausstellung gibt es leider nicht. Am 11. Mai um 20 Uhr soll es in der Kunstgriff-Zeichenschule in der Ossietzkystraße 23 einen Montevideo-Abend mit Lichtbildern geben.

Auch ein zweiter Aufbau der Ausstellung in Potsdam ist laut Hinze geplant. Ob und wann dieses Projekt zustande kommt, weiß aber noch niemand, weil unklar ist, ob die Kunst überhaupt ungehindert durch den Zoll nach Deutschland kommt. Sicher ist bereits, dass die "Seelenreisenden" in Montevideo bleiben. Sie sollen aufgestellt werden, wo die Wurzeln der Ulme sind.

Diese Idee beruht nicht nur auf praktischen Überlegungen. Sie ist auch eine Reminiszens an den uruguayischen Künstler Ricardo Pascale, der in Potsdam zur Bundesgartenschau eine mehrere Meter hohe Holzskulptur für den Lustgarten aufstellte. Der Titel dieses Kunstwerks, "Hommage à la Correspondence III", fand seinen Widerhall in dem vieldeutigen Titel der Ausstellung im Cabildo.